

Viel wurde erreicht – viel bleibt noch zu tun

Bildung, Ausbildung und Arbeit für junge Flüchtlinge

Impulsvorträge: Katrin Köster (Evangelisches Bildungswerk Dortmund)
Claudia Walther (Bertelsmann Stiftung)

Podiumsdiskussion: Heinz Gehlen (IHK)
Andrea Genten (StädteRegion Aachen)
Ali Ismailovski (Flüchtlingsrat NRW, Café Zuflucht)
Katrin Köster und Claudia Walther

Moderation: Karl Schultheis, MdL

Kaum ein Thema wird in Deutschland zurzeit so intensiv und ausführlich diskutiert wie die aktuelle Flüchtlingssituation. Um den Austausch über dieses wichtige Thema zu fördern, lud das Landesbüro NRW der Friedrich-Ebert-Stiftung nach Aachen ein. Orientiert an Aufgabenstellungen der Realität wurde über Probleme und Chancen von Bildung, Ausbildung und Arbeit von jungen Flüchtlingen diskutiert.

Um die Herausforderungen zu meistern, welche auf Menschen, Kommunen und das Land auch zukünftig zukommen würden, so **Jeanette Rußbült** von der Friedrich-Ebert-Stiftung in ihrer Eröffnungsrede, sei nun ein ehrlicher und sachlicher Austausch notwendig. Die humanitäre Unterstützung der Flüchtlinge sei aus Sicht der Friedrich-Ebert-Stiftung eine Selbstverständlichkeit. Gleichzeitig bestehe die Notwendigkeit darüber nachzudenken, Flüchtlinge als Chance für Deutschland anzusehen, den demographischen Wandel abzufedern und den Fachkräftemangel auszugleichen. Da vor allem unter 25-jährige nach Deutschland kommen, sei es besonders wichtig, eine fruchtbare integrative Bildung zu ermöglichen und Sprachbarrieren abzubauen. Auch müsse an bereits vorhandene Bildung und Ausbildung der Menschen angeknüpft werden, aber auch neue Wege eingeleitet werden um eine erfolgreiche Integration in den deutschen Arbeitsmarkt zu ermöglichen.





In ihrem Impulsvortrag gewährte **Katrin Köster**, Arbeitsgebietsleiterin des Evangelischen Bildungswerkes Dortmund (eBDo), einen spannenden Einblick in die praktische Arbeit der Weiterbildung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Direkt zu Beginn machte sie darauf aufmerksam, dass viele junge Menschen über 18 durch das Raster der öffentlichen Bildung fallen, da diese sich mit Konzepten wie den internationalen Klassen vor

allem an Minderjährige wendet. Im Zuge der wachsenden Flüchtlingszahlen werde es jedoch immer dringlicher, auch volljährigen Flüchtlingen Bildung zu ermöglichen – ein Hinweis, der in der Veranstaltung auch von anderen Gästen immer wieder aufgegriffen und bestätigt wurde. In enger Zusammenarbeit mit der Stadt Dortmund wurde daher eine Gesamtstrategie für Menschen bis 25 Jahre erarbeitet, wobei sich das eBDo an die Zielgruppe der über 18-Jährigen wendet.

Schwerpunkt der Arbeit liegt neben expliziten Programmen für Frauen vor allem auf der schulischen Bildung von jungen geflüchteten Menschen. Diese können in der Einrichtung einen einjährigen Vorkurs besuchen, um dann auf einen staatlich anerkannten Hauptschulabschluss nach Klasse 10, beziehungsweise, sofern gewünscht, auf die anschließende Fachoberschulreife mit und ohne Qualifikation hinzulernen. Der Erfolg des Konzeptes liegt darin begründet, dass weder Status noch Herkunft der Schüler_innen eine Rolle spielen und die persönliche Beratung und Begleitung seitens der Einrichtung als zentrales Moment angesehen wird. Die Anerkennung des Faches „Deutsch als Zweitsprache“ als schulische Fremdsprache eröffne neue Handlungsräume und sei orientiert an den Bedürfnissen der Lernenden. Immer wieder betonte Köster die hohe Lernbereitschaft und Lernmotivation der Schüler_innen, wodurch sich deren Wille an Bildung und Ausbildung deutlich ablesen lasse. Gerade durch die enge Kooperation mit öffentlichen Stellen, Initiativen und Ehrenamtler_innen kann die Weiterbildung von Flüchtlingen fruchtbar sein.

Claudia Walther, Senior Project Manager bei der Bertelsmann-Stiftung, stellte mithilfe einer Studie der Bertelsmann-Stiftung (https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/28_Einwanderung_und_Vielfalt/Studie_IB_Die_Arbeitsintegration_von_Fluechtlingen_in_Deutschland_2015.pdf) allgemeine Entwicklungen vor. Die



Arbeitsmarktintegration und Bildung von Flüchtlingen seien Schlüsselthemen, welche zu einer „Triple-Win-Situation“ führe: Sowohl Deutschland, als auch Migrant_innen und deren Herkunftsländer gewinnen somit durch die Erwerbstätigkeit von Flüchtlingen. Von politischer Seite aus habe sich sehr viel getan, jedoch könnte durch eine weitere Verkürzung von Asylverfahren zukünftig noch viel mehr erreicht werden. Walther betonte nochmals, dass nur Einwanderung den Rückgang der Erwerbstätigen in Deutschland effektiv auffangen könne. Wegen fehlender exakter Daten über Flüchtlinge könne derzeit nur mit Schätzungen gearbeitet werden, weswegen die Bertelsmann-Stiftung dringend rät, durch Profiling-Gespräche frühestmöglich nach der Ankunft in Deutschland berufliche Qualifikationen abzufragen. Man geht jedoch davon aus, dass über

die Hälfte der geflüchteten Menschen in Deutschland unter 25 Jahren ist und damit ein hohes Bildungspotenzial aufweist. Sowohl Köster als auch Walther unterstrichen in ihren Vorträgen die Wichtigkeit des Zugangs zu Sprachkursen und des Kontaktes zwischen Flüchtlingen und Ortsansässigen. Außerdem befürwortet die Bertelsmann-Stiftung eine Sicherheit für Firmen und Flüchtlinge, die in Form einer Ausbildung zusammenarbeiten möchten. Nur wenn während der Ausbildung garantiert wird, dass sie drei Jahre der Ausbildung sowie mindestens zwei Jahre danach (Konzept 3 + 2) in Deutschland bleiben dürfen, könnten Wirtschaft und Arbeitnehmer_innen von der Situation profitieren und ein erfolgreiches Matching mit dem Arbeitsmarkt ermöglicht werden.



Eine Forderung, die **Heinz Gehlen**, Geschäftsführer der Aus- und Weiterbildung der IHK, in der folgenden Podiumsdiskussion gerne unterstützte. Um für alle Beteiligten den Einstieg in ein Ausbildungsverhältnis zu erleichtern, hätten sich Schnupperpraktika als sinnvoll erwiesen. Hier wirbt die IHK aktiv in der Wirtschaft. Nach ggf. weiteren Einstiegsqualifikationen könne dann die Ausbildung erfolgen. „Das Beste daraus machen“, so Gehlen. Auch er sieht die Chancen.

Andrea Genten (Kommunales Integrationszentrums der Städteregion Aachen) und **Ali Ismailovski** vom Flüchtlingsrat NRW erweiterten die Redebeiträge ebenfalls durch hohe Alltags- und Praxisnähe. **Karl Schultheis** verstand es dabei, während der Moderation der Diskussion nie die Fragestellungen aus dem Blick zu verlieren, ob (Aus-)Bildung und Arbeit von jungen Flüchtlingen als Problemstellung oder Chance gesehen werden können und inwiefern konkretes Handeln aussieht oder zukünftig aussehen kann. Immer wieder wurden die Themen dabei auf die Städteregion Aachen bezogen.

Die Stärke Aachens als Ausbildungs- und Bildungsstadt zeige sich laut Walther unter anderem daran, dass Aachen als einer von 12 Hochschulstandorten das Projekt „Willkommenskultur für ausländische Flüchtlinge“ durchführt um interessierten Menschen ohne klassische Voraussetzungen ein Studium zu ermöglichen. Für duale Ausbildung ist aus Sicht von Genten vor allem das Projekt „VORTEIL AACHen-DürEN“ ein fruchtbares Konzept (<http://www.vorteil-aachen.de/>) . Generell könne von einem beachtlichen Vorankommen der interkulturellen Öffnung berichtet werden zum Beispiel durch die Schaffung vieler neuer internationaler Förderklassen in allen Schulformen. Gehlen bekräftigte dabei, dass erfolgreiche Bildungs- und Weiterbildungsmaßnahmen sehr positiv für den hohen Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften sind.

Rußbült wie auch Walther sprachen sich im Einklang mit Gewerkschaften und Betrieben eindeutig gegen den Vorschlag der Wirtschaftsweisen aus, den Mindestlohn für Flüchtlinge zu senken. Dies führe zu einer Konkurrenz zwischen Ansässigen und Ankommenden und würde beidseitig Angst und Skepsis schüren.

Konsens in der Podiumsrunde bestand darin, dass für einen erfolgreichen Abschluss jeglicher Ausbildung es unerlässlich sei, bei Bedarf die jungen Menschen auch noch während der Ausbildung durch Sprachkurse zu begleiten. Fehlende Sprachkenntnisse würden somit keine zwingende zeitliche Verzögerung des Beginns einer Ausbildung mehr darstellen. Erweitert durch Beiträge aus dem Publikum wurde hierbei besprochen, dass neben der strukturierten Sprachförderung auch das private Anwenden und Üben des Gelernten notwendig sei. Die wohnräumliche Isolation vieler Flüchtlinge sei oftmals hinderlich, weswegen auf vielen Ebenen der Kontakt und Austausch zwischen

Muttersprachlern und Flüchtlingen wünschenswert wäre und zukünftig ausgebaut werden müsse. Im Zuge dessen gebe es Menschen mit und ohne Migrationserfahrung die Möglichkeit, sich auch auf persönliche Weise kennenzulernen und Beziehungen aufzubauen.

Ali Ismailovski verdeutlichte, dass auch der Flüchtlingsrat NRW langfristige Maßnahmen entwirft indem eng mit Gewerkschaften, Politik und Kooperationspartnern wie der IHK und der Bertelsmann-Stiftung zusammengearbeitet werde. Vor allem der Übergang in die Volljährigkeit und damit verbundene Entlassung aus der Jugendhilfe stelle viele junge Menschen vor große Herausforderungen, mit welchen man sie nicht allein lassen könne.

Die vielseitigen Impulse der Redner_innen der Podiumsdiskussion wurden vom Publikum angeregt aufgenommen und weiterdiskutiert.

Von einer Teilnehmerin aus dem Publikum wurde unterstrichen, dass diese Übergangssituation für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zurzeit katastrophal sei und die pädagogische Begleitung unbedingt ausgebaut werden müsse. Immer wieder wurde von Redner_innen und Gästen darauf hingewiesen, dass der anerkanntswerte Einsatz vieler Ehrenamtler_innen in diesem und anderen Bereichen keine Arbeit von Hauptamtler_innen ersetzen kann und darf. Eine Vorbereitung und Begleitung der Ehrenamtler_innen, so Ismailovski, sei dringend notwendig. Hierfür müssten nach Meinung von Walther Haupt- und Ehrenamtler_innen intensiver in Kontakt treten, um gemeinsam eine erfolgreiche Unterstützung der Menschen zu ermöglichen. Der Hinweis aus dem Publikum, einfach mal ein Flüchtlingsheim zu besuchen, und mitzuhelfen, wurde positiv aufgenommen.

Bezüglich der Profilings von Flüchtlingen konnte Karl Schultheis eine positive Entwicklung vermelden: Die Bundesagentur für Arbeit baue Integration Points auf, durch welche Flüchtlinge beraten werden sollen.

Schultheis rundete die gut besuchte Veranstaltung ab, indem er das Stimmungsbild des Abends verdeutlichte: Junge Flüchtlinge werden in NRW vielfach als Chance wahrgenommen; Bildung und Ausbildung dieser jungen Menschen seien wichtige Bestandteile der Integration; es gebe noch sehr viel zu tun, vor allem im Bereich der Weiterbildung. Diese Herausforderung lasse sich nur bewältigen, wenn alle, Entscheidungsträger_innen sowie Menschen mit Praxiserfahrung, sich immer wieder zusammenfinden und zusammen daran arbeiten.



Ein weiterer Schritt hierfür wurde während des informellen Austauschs im Anschluss an die Veranstaltung gemacht, bei welchem viele neue Kontakte geknüpft und Erfahrungen ausgetauscht wurden. Dabei wurde vielfach betont, dass die Friedrich-Ebert-Stiftung durch solche Veranstaltungen einen wichtigen Beitrag leiste und man sich zukünftig noch viele weitere wünsche.

Textautorin: Kathrin Schroth

Redakteurin: Jeanette Rußbült, Landesbüro NRW der Friedrich-Ebert-Stiftung

Fotos: Friedrich-Ebert-Stiftung

Kleine Auswahl von FES-Publikationen zum Thema:

Den demografischen Wandel durch Migration gestalten:

<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/11095.pdf>

Auswirkungen des demografischen Wandels im Einwanderungsland Deutschland:

<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/11612.pdf>

Menschenrechtliche Verpflichtungen bei der Unterbringung und Versorgung von Flüchtlingen:

<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/11653.pdf>

Links zu Publikationen anderer Stiftungen/Einrichtungen:

Die Arbeitsintegration von Flüchtlingen in Deutschland /Bertelsmann Stiftung:

https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/28_Einwanderung_und_Vielfalt/Studie_IB_Die_Arbeitsintegration_von_Fluechtlingen_in_Deutschland_2015.pdf

Fakten zur Asylpolitik /Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration:

<http://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2015/11/Fakten-zu-Asyl.pdf>

Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im deutschen Schulsystem/Mercator Institut:

http://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Publikationen/MI_ZfL_Studie_Zugewanderte_im_deutschen_Schulsystem_final_screen.pdf

Flüchtlinge und andere Migranten am deutschen Arbeitsmarkt /IAB:

http://doku.iab.de/aktuell/2015/aktueller_bericht_1514.pdf